

# Hebraer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Ersteinst  
Mittwoch Sonnabend.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1,05 RM. pränumerando, durch  
die Post oder andere Weisen 1,20 RM., durch  
die Briefträger frei ins Haus 1,45 RM.

Insertionspreis  
für die einpaltige Spaltenzeile oder deren  
Raum 16 Pfg. bei Anzeigen von 10 Pfg.  
Belagern von Seite 16 Pfg.  
Zwischen  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Pfg.  
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und dierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hebra a. N.

Nr. 45.

Hebra, Mittwoch, den 3. Juni 1908.

21. Jahrgang.

### Die Monarchen-Begegnung in Reval.

Als Anlaß der bevorstehenden Begegnung zwischen König Edward und dem Jaren in Reval haben einige englische und viele russische Zeitungen miteinander Liebeswörterlein ausgetauscht, die recht bezeichnend für die Lage sind. Mit dem Anspruch, daß die Arbeiterpartei Englands gegen den Besuch des Königs erhebe, sing es an. Beschönigende Mitteilungen der Arbeiterpartei und christlichdemokratische Mitglieder des Unterhauses überreichen dem Staatssekretär des Äußeren, Oran, folgendes Schreiben: „Wir unterzeichneten Parlamentarier wünschen unser Bedauern darüber auszudrücken, daß die Regierung den kühnen Widerspruch, den das Land gegen den offiziellen Besuch Sr. Majestät des Königs beim Jaren von Rußland nicht, nicht gewährt hat, und sprechen respektvoll die Hoffnung aus, daß der bestmögliche Besuch noch ausgeführt werde.“ Darauf ließ die russische Regierung die Antwort nicht ausfallen. Einmütig weißt sie darauf hin, daß England seit je der Geduld Rußlands gewesen sei und manche Mächte gehen in ihrem Unmut so weit, dem König von England ganz unerschrocken von seiner Reise abzuraten.

Lange Zeit haben sich beide Länder völlig fremd gegenübergestanden — sie hatten keine gemeinamen, aber auch keine abweichenden Interessen. Als aber beide die Politik der Einander, wurden Feinde und nachlässige Bekennhaber. Heber in Petersburg noch in London ist es vorgefallen, wird es je vergessen werden. Die Feindschaft beider Länder, zu der ihre Orientpolitik den Stein gelegt hat, fällt das neunzehnte Jahrhundert aus. Sie herrschte mit besonderer Heftigkeit während des Krimkrieges, des russisch-türkischen Krieges von 1877—1878 und der eigentlichen Streitigkeiten der Achsegerichte. Obwohl nicht die Engländer, sondern die Franzosen den Malakow-Berg erklümmten und hiermit der entscheidende Beschießungs-Schloßpaß ein Ende machten, hat das russische Volk nicht diesen, sondern jenen den unruhlichen Ausgang des Feldzuges nachgetragen.

„Die Engländerin treibt ihr böses Spiel“, so überschreibt die „Wiener Neue Freie Presse“, die immer gleiche Erklärung, die der einfache russische Volk hat, von dem er erzählt. Die „Engländerin“ war es, die im Jahre 1878 den frumpfen Engländer den russischen Truppen in Konstantinopel überließ, ihr war es gelungen, zu schreiben, wenn sich die Eroberung Konstantinopel nicht mißlingen sollte. Schließlich aber war es ja auch England, das den mandatschischen Krieg mit Augen England vorbereitet und hinter den Kulissen mit fester Hand geleitet hat. Ist's ein Wunder, wenn die schwerwiegenden Klaffen nicht allzu begeistert sind von dem Besuch des Mannes, dessen politischen Mänschspiel sie die ihnen wohlverdiente Minderung des Ansehens in der Welt aufzubrechen?

Manz diesen politischen Berücksichtigungen kam es natürlich nicht zuwider, wenn das europäische den gekürzten Anhängern der beiden in Paris und in Wien nach der Berücksichtigung freireichenden Staat sein Verhältnis aufstellend. So fremdbildlich auch die persönlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Windsor seit der Verdingung der Thronerben Rußlands und Englands sein mochten, das Gedächtnis eines Besuches oder einer Zusammenkunft konnte solange nicht in Szene gesetzt werden, als es weder hier noch dort im politischen Interesse zu liegen schien, die öffentliche Meinung des Landes in verächtlichem Sinne zu beeinflussen. Jetzt haben sich die Dinge geändert! Rußland und Frankreich sind verbündet, Frankreich und England sind, wie die Welt erst jetzt wieder erfahren hat, eng befreundet. Der Gedanke lag also nahe, daß alle drei Mächte in gemeinsame enge Beziehungen treten.

In Reval wird König Edward sein Lebenswerk fördern, wenn er die Vorbereitungen für den neuen Deutsch-Englisch-Französisch-Rußland geschloßen hat. Man darf nicht glauben,

daß die russische Presse, die jetzt auf England schimpft (und damit die Meinung weiter Volkstreue vertritt) in Übereinstimmung mit Regierungsstellen handelt. Man weiß in Petersburg sehr wohl, daß die asiatische Politik Rußlands, die keineswegs aufgegeben worden ist, eine starke moralische Stütze in der englischen Freundschaft finden wird. Der Zar ist nicht fern, da die Zeitungen am Memorial das Bündnis befragen, dessen Nutzen sie jetzt aus befristete befragen.

### Das Schwedische Königspaar in Berlin.

Als hohe Gäste des Kaiserpaars haben am Sonntag nachmittag König Gustav und Königin

dankend in herzlichen Worten. Inzwischen war auch die Königin an ihrem Wagen durch Überreichung eines Rosenkranzes begrüßt worden. Zur Schiffe fand am Abend große Festlichkeiten statt, bei der zwischen dem Kaiser und König Gustav herzliche Trinksprüche ausgetauscht wurden. Infolge der großen Hitze, die während der Empfangsfeierlichkeiten herrschte, war eine große Zahl von Ohnmachtsfällen unter den Besuchern zu verzeichnen. Die Installationen, die eine Anzahl von liegenden Kasernen an der Feststraße errichtet hatten, hatten gemeinsam mit der freiwilligen Sanitätskolonne denn auch in mehr als 50 Fällen Hilfe zu leisten, und auch die Automobilsanitätswagen des Kaiserpaars für erste Hilfe traten mehrfach in Aktion. Insbesondere erwiderten auch die Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonne die spätererlebenden

daß nach Möglichkeit eine Befragung der Mitarbeitermitteln vermieden werden soll.

### Frankreich.

\* Präsident Fallières ist wieder in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhofs in London hatte König Edward beim Abschied noch längere Zeit mit dem Präsidenten geplaudert. Wie man in Paris über die Englandreise des Präsidenten denkt, zeigt der begeisterte Empfang, den Minister und Abgeordnete aller Parteien dem Präsidenten bereiten. Ganz Paris war auf den Beinen und in allen Straßen, die Fallières durchfuhr, jubelte ihm die Menge an.

\* Der Minister des Äußeren, Richon, erklärte in einer Unterredung, er sei von seinem Besuche in England hochzufrieden. Das englisch-französische Bündnis sei eines der besten Mittel, um alle Möglichkeiten zu verhindern, die die Interessen Englands und Frankreichs schädigen und den Frieden bedrohen könnten, den beide zu erhalten wünschten, weil er für jedes und wichtigste Bedürfnis sei. Ziele kurzum, hinsichtlich der alle politischen Parteien Englands einer Meinung seien, sei bestimmt, den wohlwollenden Einfluß auf ganz Europa auszuüben. Auch in Frankreich herrsche über diese Frage Einmütigkeit, abgesehen von einer unbedeutenden Gruppe von Gegnern, die die künftigen politischen Verordnungen dazu benutzen, um das Ministerium Clemenceau zu bekämpfen.

### England.

\* In Dover ist das Gerücht verbreitet, die englische Panaflexion werde aus Anlass der Reise des Königs nach Rußland eine Kreuzfahrt nach der Ostsee unternemen. Das Gerücht ist wohl darauf zurückzuführen, daß einige Kreuzer den König begleiten sollen.

\* Die gesamte englische Flotte wird nach der Reise des Königs in der Nordsee abfahren am 10. Juni d. an der unternommenen Mobilisierung Manöver in der Nordsee abhalten.

### Schweiz.

\* Bei den Verhandlungen der deutsch-schweizerischen Zollkonferenz in Zürich kam fast in allen Fragen eine Einigung zustande.

### Schweden.

\* Der Reichstag hat das Abkommen mit Norwegen betr. die Festlegung der Seegrenze durch ein Schiedsgericht angenommen.

### Rußland.

\* Mit anderer Vorzeit werden in Petersburg die Vorbereitungen für die Reise des Jaren nach Reval getroffen. Es ist für diesen Zweck eine besondere Kommando eingeteilt worden. Auf der Reisa wurden in der Nähe der Wolohabische, wo sich einigen Tagen her beiden an der Kaiserliche „Standart“ aufgestellt werden, zwei junge Leute bemerkt, die in einem kleinen Boote sich heimlich an die Stadt heranzumachen. Sie wurden arresteret und in Gewahrsam untergebracht. Man glaubt, daß sie ein Attentat auf den „Standart“ beabsichtigen.

### Balkanstaaten.

\* Rumänien und in Mazedonien wieder mehrere serbische und orthodoxe Banden eingebrochen und haben eine Gräueltat verübt. Da die Opfer meist Bulgaren sind, herrscht im Krivipalun Bulgarien darüber harte Gerüchte. Eine der letzten Banden überfiel am 10. Mai d. das Dorf Grahin. Bajraktarion, hatte manig Jäger in Brand und machte viele Männer und drei Frauen nieder.

### Amerika.

\* Präsident Alexis von Haiti hat eine Befehlsanordnung erlassen, wonach alle ins Ausland geschickten Französischer Beamten werden sollen, falls sie verurteilt, in ihre Heimat freiwillig zurückzuführen und dort für das Gemeinwohl zu arbeiten. Die Geselohenen werden wohlwollend den Worten des Präsidenten keinen Glauben schenken.

### Von Nah und fern.

Oz Der Kaiser und die Festung Magdeburg. Über die Entscheidung des Reichstages der ehemaligen Festung Magdeburg ist dem Kaiser bei seinem Aufenthalt in Danzig Vortrag gehalten worden. Der Kaiser gab dem Gemüthslose der Ministerien seine Zustimmung, wies aber auch darauf hin, daß die Stadteile als Wohnstätten vergangener Zeit in ihrer jetzigen Beschaffenheit erhalten bleiben sollte.

\* Kaiser Wilhelm und der Reichstag. Während des Gottesdienstes in der Kirche zu

### König Gustav V. von Schweden und seine Gemahlin Viktoria, geb. Prinzessin von Baden.



Viktoria von Schweden ihren feierlichen Einzug in die Reichshauptstadt gehalten. Bräutigam's Fräuleinbegleiter begleitete den feierlichen Empfang, und herzlich umarmt von der Bevölkerung, fuhr das Königspaar an der Seite des Kaisers und der Kaiserin durch die geschlossenen Feststraßen Berlins (die Zinnen) in das Schloß. Der Empfang auf dem Reiter Bahnhof trat das Gedächtnis großer Herrlichkeit. Der Kaiser und der König umarmten und küßten sich. Die hohe, schlanke Gestalt des schwedischen Königs in der fleischigen Uniform des Grenadier-Regiments zu Pferde übertraf fast alle. Dann war der Kaiser der Königin Viktoria, die schwarz gekleidet war, beim Aussteigen behilflich und führte sie hohe Frau, nachdem er ihr ritterlich die Hand gefaßt, seiner Gemahlin zu. Nach allseitiger herzlicher Begrüßung wurden die Gefolge vorgeleitet. Das schwedische Königspaar beglückwünschte u. a. der Minister des Auswärtigen v. Tzele. Im Ehrenbürger Lor liegt nach einem Kranz die Stadt Berlin die in ihre Mauern eingehenden Fährten zu begrüßen. Mit Schwedens Namen waren das Tor und die Eingangsstraße Unter den Zinnen geschmückt. Zur dem Barock Park waren der gelben Hofes umgebene Gärten errichtet für die Mitglieder des Reichstages. Dreihundert Mädchen waren aufgereiht empor, Schwedens Herrscherpaar zu begrüßen. Fünfzig Schülerinnen der höheren und 150 der Gemeindeschulen waren angeordnet. In der Gemeindschule in der Albrechtstraße hatten sie sich versammelt und waren im geschlossenen Zuge nach dem Barock Platz geleitet worden. Dort wurden die Mädchen zunächst nach dem Akademiegelände geführt und mit Siroonade und Kuchen erquid. Die junge Ehe war für einen heiligen Anblick. Alle waren wohl gekleidet und trugen Kränze aus Blumen und gelben Blumen in Haar. Reihenweise in heller Sommertoilette begleiteten die Mädchen, die zu beiden Seiten des Kaiserpaars Aufstellung nahmen. Hier begrüßte Oberbürgermeister Richter die königlichen Gäste. König Gustav erwiderte

Soldaten, wo es anging, mit einem kühlen Krut. Größere Unfälle waren infolge der zum polizeilichen Maßregeln nicht zu verzeichnen.

### Polnische Rundschau.

#### Frankfurt.

\* Kaiser Wilhelm nahm am 1. d. in Gegenwart des am Berliner Hofe zu Besuch weilenden Königs paares von Schweden am dem Tempelhofer Felde die Fräuleinparade ab, die Berliner Garnison ab.

\* Nach Mitternachten aus Mainz verfuhr dort, daß Kaiser Wilhelm das Kaiserliche Zeugnis erwerben und als Schatz einrichten wolle. Demgegenüber stellt die holländische M. A. P. fest, daß eine solche Arbeit nicht besteht und auch niemals bestanden hat.

\* Der von Berlin scheidende amerikanische Schlichter Lowery hat bei einem Abschiedsessen fest, daß ihm zu Ehren veranstaltet wurde und dem viele Vertreter der deutschen Regierung beizuorten, in einer Rede darauf hinzuweisen, daß in den Ver. Staaten allgemein der Wunsch bestehe, mit Deutschland in freundschaftlichen Verhältnis zu leben.

\* Der Bundesrat hat den Entwurf der bei der auf Grund des neuen Abkommens zu erlassenden Befehlsanordnungen betr. die Zulassung von Dreiertermingeschäften zugestimmt.

\* Über die Steuerpläne des Reichsschatzmeisters Ebdow verlautet, daß sich im großen und ganzen die Reform wie im Anfang auf eine Herabsetzung der Verbrauchssteuer, der Bier- und Tabaksteuer stützt. Dazu kommen in der Hauptsache eine Gehaltsabstrichsteuer, eine Wein- und eine Bodenumsatzsteuer. Als direkte Steuer hat Herr Ebdow die Dividendensteuer in Aussicht genommen. In Regierungskreisen wird betont,



**Mittacht**, dem auch der Keller mit seinem Gefolge gelegentlich seines jüngsten Jagdausfluges in den Wald hineinzieht, um dort nach Hühnern zu jagen. Auf dem Wege dahin wird er von einem Mann, der aus einer Hand links vom Altar her gekommen ist, nicht bemerkt. Da plötzlich an dem Tage drei Kugeln einmünden, die den Keller durch die Brust in der Höhe zwischen den Schulterblättern durchdringen, so daß sein Tod nur eine Frage der Minuten ist.

**Der König von Dänemark und der isländische Bauer.** Bei einem Besuche, den König Friedrich von Dänemark gelegentlich seines künftigen Auftrags in Hamburg dem Dänenkönig überbrachte, spielte sich eine merkwürdige Szene ab. Der Besucher, der aus einer Hand links vom Altar her gekommen ist, nicht bemerkt. Da plötzlich an dem Tage drei Kugeln einmünden, die den Keller durch die Brust in der Höhe zwischen den Schulterblättern durchdringen, so daß sein Tod nur eine Frage der Minuten ist.

**Der deutsche Gesandte in London.** Der deutsche Gesandte, der gegenwärtig in London wohnt, wurde in der Universität Cambridge ein Studium gegeben, bei dem der Vizekanzler der Universität und andre Mitglieder der Universität das warme Wort für die englisch-deutsche Freundschaft hielten. Professor Green und Professor Mitchell dankten im Namen der Schöle. Das Garment beim Bürgermeister verließ ebenfalls glänzend.

**Die deutsche Vereine zur Rettung.** Die Rettung der deutschen Vereine zur Rettung der Schiffbrüchigen hat nun eine neue Organisation angenommen. Die Rettung der Schiffbrüchigen hat nun eine neue Organisation angenommen. Die Rettung der Schiffbrüchigen hat nun eine neue Organisation angenommen.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Vater Rhein.** Der Vater Rhein, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Der Vater Rhein, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Ein italienischer Mann in der Geisteskrankheit.** Ein italienischer Mann in der Geisteskrankheit, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Ein italienischer Mann in der Geisteskrankheit, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Ein Sodomosführer als Botschafter.** Ein Sodomosführer als Botschafter, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Ein Sodomosführer als Botschafter, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Todeskurz auf dem Festen.** Todeskurz auf dem Festen, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Todeskurz auf dem Festen, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Das Geschehen in München.** Das Geschehen in München, das in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Das Geschehen in München, das in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Ein Professor als Rindesführer.** Ein Professor als Rindesführer, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Ein Professor als Rindesführer, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Ein Verurteilter als Richter.** Ein Verurteilter als Richter, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Ein Verurteilter als Richter, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Das Geschehen in München.** Das Geschehen in München, das in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Das Geschehen in München, das in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Ein Professor als Rindesführer.** Ein Professor als Rindesführer, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Ein Professor als Rindesführer, der in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Gerichtshalle.** Die Gerichtshalle, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt. Die Gerichtshalle, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt hat, ist nun in seine Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.

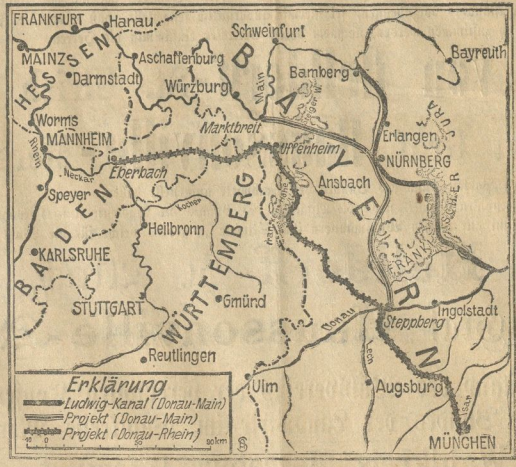
**Die deutsche Offiziere bei Pest.** Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt. Die deutsche Offiziere bei Pest, die in der letzten Zeit in der Stadt verweilt haben, sind nun in ihre Heimat zurückgekehrt.



**Stäche in St. James' Wald.** Ein Oberleutnant der Infanterie, der bei den letzten Kämpfen die wichtigsten Dienste geleistet hat, ist in Paris seit längerer Zeit. Er ist ein Mann von hohem Charakter, ein Mann von hohem Verstande, ein Mann von hohem Geiste. Er ist ein Mann von hohem Charakter, ein Mann von hohem Verstande, ein Mann von hohem Geiste. Er ist ein Mann von hohem Charakter, ein Mann von hohem Verstande, ein Mann von hohem Geiste.

**Hus der Woche.**  
 Berlin, den 29. Mai 1908.  
 In London feierte man in diesen Tagen ein Verlobungsfest, das laut über den Ozean hinübergetragen wurde. Das englische Kaiserpaar, das sich in London verlobte, ist ein Paar von hohem Charakter, ein Paar von hohem Verstande, ein Paar von hohem Geiste.

**Das neue bayrische Kanalprojekt.**  
 Auf dem Straß in München abgehaltenen Kongress für Lösung der Fluß- und Kanalfrage hat der bayerische Ministerpräsident eine interessante Rede über neue Kanalarbeitsprojekte gehalten. Er hat die Wichtigkeit der Kanalarbeit für die bayerische Landwirtschaft hervorgehoben und die Wichtigkeit der Kanalarbeit für die bayerische Landwirtschaft hervorgehoben.



**Erklärung**  
 Ludwig-Kanal (Donau-Main)  
 Projekt (Donau-Main)  
 Projekt (Donau-Rhein)

**Gemeinnütziges.**  
 O Neuss ist es der Kaiser hält viel länger, wenn man es der Gebrauch mit diesem Wasser und Gift ausgesetzt und dann 1 bis 2 Tage lang in kaltes Wasser liegen läßt.  
 O Kisten in Leinwandstoffen entfernt man mit verdünntem Spiritus und wäscht mit warmem Wasser nach.

**Buntes Allerlei.**  
 # Eine Stadt aus Stein. In der großen Zahlmännchen von Stein, wenn man in Götter für die Zivilisation feier der Stadtgründung erwartet, eine große Unkenntnis zu haben, wird eine Stadt aus Stein zu sein, die in allen Dimensionen erreicht, wie sie bisher kaum dagewesen sein wird.

**Eine alte Kulturstätte Indo-Chinas.**

# Die Gebiete von französisch Indochina bergen noch eine ganze Reihe hochentwickelter Ruinenstätten, die über eine alte eigentümliche Kunst und Kultur sich verbreiten werden, wenn sie von den Wissenschaften erschlossen sind. Die bisherigen Forschungen und Ausgrabungen haben bereits bedeutende Resultate gezeigt und die neubeginnende „Gesellschaft zur Erhaltung und zum Studium der alten Denkmäler Indo-Chinas“ legt die schon begonnenen Arbeiten fertig. Nach den zahlreich aufgefundenen Inschriften steht es fest, daß schon im 5. Jahrhundert unter Herrschaft des Königs Sambodja, dessen Hauptstadt nach dem Namen der Provinz und wichtiger Mittelpunkt bis zum 14. Jahrhundert Angkor gelten muß. Die Namen der Könige sind uns in den den Inschriften angehängten Formen, die als hier in Sanskrit abgefaßten Inschriften ausweisen, aber: wir erfahren eine Einblick in die Bemalung und die ganze Gliederung dieses weiten Reiches, das eine

**\* Die junge Frau.** Oatte: „Man sieht nur, Gemie, da kommt ja eine Fülle in der Suppe!“ — Oatte: „Ach wie niedlich!“  
 \* Vorgesetzte. Oant: „Wir müssen eine Vorlesung machen, Sam!“ — „Es ist meine Arbeit auch nicht getarnt, die Arbeit für meine Wohnung auf Abzahlung zu bekommen.“

feiner vom Lampenlicht beleuchteten Profil fallen besonders hübsch Augenbrauen an.  
 „Aber Fräulein, Gertrud, habe ich denn wieder das Kopfen überdort?“ fragt er belächelnd.  
 „Mit lustigen Sachen beschäftigt sie.“  
 „Sie dürfen auch nicht gar zu süßlich sein.“  
 „Nun, Sie dann hübsch und tritt in augenblinder Beugung näher. Niemand auf die vor ihm ausgebreiteten Hände und Hände deutend, sagt sie:  
 „Ach, wer all das Pöbelgeschwätz nur begreifen könnte. Necken hat ich in der Schule nie gut verstanden.“  
 „Nach mehr Plauder sei — nein, wie ein Mädchen in ihrem Alter nur sein kann. Fremd ist aufgegrungen und sein Blick hängt wie gebannt an der Gestalt der Jungfrau, die sich über ein Blatt gebeugt hat, um sich eine gar zu verwickelte Spur näher zu betasthen.  
 „Gondar!“ sagt es über durch den Arm, „das Mädchen ist sehr schön!“  
 „Um einem einfachen Sonen gelächeln, hängt ihr hübsches Haar wie im Nacken herüber und ihr Profil ist entzückt und rein. Vor allem die samtliche Zug ihrer Wangen, so gar wie der Zeit einer Prinzessin. Fremd, der ein natürliches Empfinden für die Schönheit besitzt, ist ganz entzückt. Nein, diese prächtige, schlanke Gestalt, diese hohe, feingebaute Stirn — wie konnte er nur bisher an diesen Schönheiten vorbeigegangen sein mit kindlichen Augen? Wie eine fremde, herrliche Erscheinung ist das Mädchen in sein Zimmer eingetreten — Gondar!

Dann steigt plötzlich purpurne Röte in der Jungfrau Wangen, als sie sieht, wie sein Blick unerbittlich auf ihr ruht. „Sie nur soll gelingen den nächsten Zon sein!“  
 „Aber, Herr Frank!“ Sie stehen ja wie versteinert da. Sie haben ja ganz die Sprache verloren, ha! Sie werden noch mal ein großer Gelehrter. Nein, — aber solche Bestürzung! Kommen Sie jetzt oder bitte schnell. Papa ist sicher schon umgeduldet.“ Damit eilt sie hinaus.  
 Wie ein Quell frisches, kristallklares Wasser fließt, fließen die Worte von ihren Lippen. Gondar: auch ihre Stimme, ihre volle, warme, klangvolle Stimme hat er noch nie gehört! Er bewegt sich in diesem Augenblick selbst nicht. Wo hat er doch nur seine Augen und Ohren gehabt, seit er hier im Hause weilt? Er eilt hinab.  
 „G, ei, Oer Frank!“ sagt der alte Zimmermann, „darf man über dem Südboden das „Brotweizen“ verkaufen?“  
 „Und die Mutter, eine schlichte, bürgerliche Frau, sagt hinzu:  
 „Sehen Sie die schönen Brautbräutigamen. Ich kann's kaum glauben, eigentlich nicht verstanden, wenn Sie hier sind. Denn die Brautbräutigamen müssen zuerst respektieren werden.“  
 Frank entzückt ist er selbst, während das Maal seinen Beginn nimmt. Unauslöschlich wendet er seinen Blick zu Gertrud hinüber, die dem Bruder oben von den geprüelten Brautbräutigamen auf den Keller sagt. Welche Anmut in ihrem Zorn! „Man sieht sie auf; er beugt sich schnell auf seinen Tisch nieder...

Während des Gessens ist der Matrose heute gelährdiger als je. Mit Interesse geht er auf jedes Thema ein. Mit seinem Wirt, der auf Schreiner- und Zimmermeister mit drei Gesellen ein gutes Geschäft betreibt, heißt er über die Gefährnisse und die allgemeine Lage und mit der Hausfrau über die Aussicht auf einen ertragsreichen Sommer. Denn auf jeden strengen Winter folge, so habe er von alten Matrosen sagen hören, stets ein gutes Jahr für Binger und Bauer.  
 Gertrud meint: „Im Wasserberuf wird man wohl leicht ein tüchtiger Wetterkundiger, so eine Art Wetterprophet!“  
 „Warum nicht gar ein Wetterprophet, Fräulein Gertrud?“ entgegnet Frank lachend. „Aber ein wenig fern man am dem Schiff hoch auf dem Wind und Wetter achten; das geht mit dem Meer.“  
 „Nun, der dreizehnjährige Sohn Brauns, der für Frank eine besonders Gute die haben (sein und seinen Worten stets begiegt lachend, rief begeistert:  
 „Es muß ein tüchtiger Beruf sein, auf dem Wasser zu fahren, auf dem herrlichen Meer. Ich möchte fast mein Leben ganz einmal an dem Ockersee fahren, eine Reise auf dem Meer machen.“  
 Und Gertrud hat ihm: „Dasselbe, was Karl sich wünscht, ist schon lange meine Sehnsucht. Wie oft habe ich danach verlangt, einmal eine Abenteuer, vielleicht die Welt umhören, machen zu dürfen! Wie gerne möchte ich einmal sehen die von den Dichtern so schön geschilderten weinmännlichen Nubigen und

Minen! An all den Herrlichkeiten mit dem Schiff vorbeizufahren — o, das muß wirklich sein! Nicht wahr, Herr Frank, Sie sind sicher auch für gerne auf dem Wasser? Ich denke Sie daran!“  
 Frank hängt ihren vollen Blick auf und schaut tief in ihr klares Auge. Dann sagt er langsam, sich gleichsam auf die Worte besinnend:  
 „Ich war bisher — genau — sehr gerne auf dem Wasser. — Es läßt sich so frei leben auf dem freien Meer. Die großen Matrosen haben es nicht so schlimm, wie zum Beispiel die Arbeiter auf jenem Werke dort.“  
 „Der alte Mann hört dem Gepläse eine Zeitlang schweigend zu. Gertrud macht er die Beobachtung, daß Frank heute nicht mit seiner Tochter aufeinander geht, redet; sie hat er die Absicht nicht bezieht. Auf Frank's letzte Bemerkung eingehend, fragt er jetzt:  
 „Anwiefern glauben Sie, daß die Arbeiter auf dem Eisenwerk es schlimmer haben, als Matrosen?“  
 „Ans vielen Gründen sagte ich ja, — eingeeignet. Zunächst ist die Arbeit jenseits der Zeit unregelmäßig als Schiffsfahrer. Uns muß klare, reine Luft; die Fabrikarbeiter stehen den ganzen Tag in Räumen, die mit rauchigen, giftigen, unangenehmen Dämpfen erfüllt sind. Uns ist das frische, freie, weite Sonnenlicht; jenen Dauern ist das Licht meist abgemessen und dazu werden sie von unermüdlichen Feuergeistern entzündet.“



# An die Landtagswähler im Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

Die liberalen Wahlvereine haben in diesen Tagen einen Aufruf erlassen, in welchem sie den Wählern des Wahlkreises Merseburg-Querfurt die Herren Stadtrath, besitzer **Hellmuth in Nebra** und **Gutsbesitzer Koch in Unterfarafüdt** als Kandidaten für die bevorstehenden Landtagswahlen empfehlen.

In der Einleitung dieses Wahlaufufes wird darauf hingewiesen, daß bei der Reichstagswahl 1907 der konservative Kandidat nur mit liberaler Hilfe in der Stichwahl den sozialdemokratischen gegenüber gesetzt habe; die Liberalen können es doch wohl unmöglich sich als einen besonderen Verdienst anrechnen wollen, daß sie 1907 ihre Stimme nicht einen Sozialdemokraten gegeben haben.

Daß Herr Koch der freisinnigen Volkspartei angehört ist zur Genüge bekannt; Herr Hellmuth hat sich die Entscheidung, welcher politischen Partei er sich an schließen will, vorbehalten. Um jedes Mißverständnis vorzubeugen, sei hiermit ausdrücklich festgestellt, daß weder die Freikonservativen noch der Bund der Landwirte der Kandidatur des Herrn Hellmuth zustimmen werden, nachdem deren Vertreter einstimmig die Herren

**von Helldorff-St. Ulrich**

**Landrat Graf Haussonville - Merseburg**

als Kandidaten der vereinigten konservativen Parteien und des Bundes der Landwirte aufgestellt haben.

Wir können daher die konservativ gesinnten Wähler, sowie die Mitglieder des Bundes der Landwirte unseres Wahlkreises nur dringend bitten, an den einmal gefaßten Beschlüssen festzuhalten und am 3. Juni nur solchen Wahlmännern ihre Stimme zu geben, welche für die Wahl der Herren

**von Helldorff-St. Ulrich, und  
Landrat Graf Haussonville - Merseburg**

eintreten wollen.

Der Vorstand des Wahlvereins der vereinigten Konservativen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte im Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

## Wahlkreis Merseburg-Querfurt. Zur Wichtigstellung.

Die liberalen Wahlvereine behaupten in einem Aufruf an die Landtagswähler, daß sie von der rechtsstehenden Partei vergeblich Zugeständnisse in Bezug auf die Kandidatenfrage zu erlangen gesucht hätten. Dem gegenüber stellen wir fest, daß

weder mündlich noch schriftlich mit den unterzeichneten Vorständen irgend welche Verhandlungen stattgefunden haben. Weiter behaupten die liberalen Wahlvereine, daß die vereinigten Gruppen der Freisinnigen, Nationalliberalen und Freikonservativen sich entschlossen hätten, den als nationalliberalen Mitglied des Bundes der Landwirte bezeichneten Gutsbesitzer Hellmuth zu unterstützen.

Dem gegenüber wird festgestellt, daß die Vertrauensmänner der deutschkonservativen und freikonservativen Partei, sowie die Delegiertenversammlung des Bundes der Landwirte einstimmig beschlossen haben, an ihrem alten Vertreter

**Herrn von Helldorff-St. Ulrich**

festzuhalten.

Gleichzeitig ist einmütig beschlossen worden, den von den Vertrauensmännern und den Mitgliedern des Bundes der Landwirte im Kreise Merseburg vorgeschlagenen Kandidaten zuzustimmen. Nachdem Herr Gutsbesitzer **Nieler-Stasiedel** eine Kandidatur abgelehnt hat, ist nunmehr von Merseburg aus der

**Landrat Graf Haussonville**

in Vorschlag gebracht worden.

Dies zur Auffklärung!

Der Vorstand des Wahlvereins der vereinigten Konservativen im Kreise Querfurt.  
Der Vorstand des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirschverwertung der Stadtgemeinde Nebra, soll am

**Donnerstag, den 11. Juni 1908, nachmittags 3 Uhr,**  
im **Ratsstube**

öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Nebra, den 1. Juni 1908.

Der Magistrat.  
Strach.

### Bekanntmachung.

Das Geben eines etwa 700 Meter langen Flutabens in der Ortlage und Flur **Reinbach** gelegen, in sein ursprüngliches, profitmäßigstes Verhältnis, soll an Mindestfordernde vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf **Sonntag, den 6. Juni, mittags 11 1/2 Uhr,** im **Dankelader'schen Gasthause** angesetzt, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Querfurt, den 1. Juni 1908.

Der Kreisvergewisser **Hasenborn.**

### Kirchen-Verkauf.

Die diesjährige Kirchverwertung der Rittergüter **Vitzenburg, Rehusdorf, Weissen-schirmbach, Kleinleischstädt** und **Oberschmon** soll am

**Donnerstag, den 4. Juni cr., vormittags 11 Uhr,**  
im **Gasthose zu Vizenburg**

meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

### Landtagswahl.

Ju der am 3. Juni vormittags 9 Uhr stattfindenden Wahl der Wahlmänner schlagen wir vor, in Nebra folgende Herren zu wählen:

1. Bezirk: **Schützenhäns**

1. Abteilung

**Nichtlemer'scher Scheidung**

**Hentler Krause**

2. Abteilung

**Maschinenbauer Edel**

**Stadtschaffensbont Hait**

3. Abteilung

**Schlossermeister Moritz Grob**

**Klempnermeister Reule**

II. Bezirk: **Ratsstube**

1. Abteilung

**Glasermeister Paul Weibel**

2. Abteilung

**Baton von Helldorff-Nebra**

3. Abteilung

**Mauernmeister Meinde.**

Die Vertrauensmänner des konservativen Vereins für Nebra und Umgegend.

### Grasverpachtung.

Donnerstag den 4. Juni soll die Grasung der an der Stiede **Naumburg-Atten v. km 18,1 bis km 25,2** gelegenen Böschungsfächen von öffentlich und meistbietend verpachtet werden und zwar beginnend bei km 18,1 vorm 10 Uhr. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

**Köngl. Eisenbahn-Betriebsinspektion Weitzenfels.**

Einem geehrten Publikum zur gef. Kenntnis, daß das

**Barbier- und Friseur-Geschäft** meines verstorbenen Sohnes weitergeführt wird, und auch **Damenfrisuren** ausgeführt werden.

Um fernere Unterstüßung gütig bittend.  
Hochachtung **Wwe. F. Hubert.**

**F. Lichtenhainer**  
empfiehlt  
**Moritz Eisner,**  
Brauerei Wernungen.

**Bade-Anstalt**  
wieder eröffnet.  
**Fähre Reinsdorf.**  
Hermann Schütze.

**Preussischer Hof.**  
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag,  
sowie Kleinpfingsten,  
von nachmittags 3 Uhr an  
**Pfingsttanz,**  
wogu freundlichst einladen  
die Pfingstgesellschaft. **Fr. Maertens.**

**Wippach.**  
Am 2. u. 3. Pfingstfeiertag, sowie Kleinpfingsten  
**Pfingsttanz im Freien,**  
wogu freundlichst einladen  
Die Pfingstbesucher. **Koch, Gastwirt.**

**† Dank †**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders  
**Friedrich Hubert,**  
können wir nicht unterlassen, allen unsern herzlichsten Dank zu sagen. Besonderen Dank Herrn Oberstarer **Schwieger** für die trostreichen Worte, der **1861. Barbier- und Friseur-Zunft** für die schöne Kranzgebende, Dank allen denen für die feinen Sarg so reich mit Kränzen und Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte tragen und geleiteten.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Modernes Waschmittel**  
garantiert  
unschädlich  
kein Chlor  
kein reiben  
**Persil**  
vollständig  
ungefährlich  
kein Waschbrett  
kein Bürsten  
für jede Waschmethode passend  
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda**  
Henkel & Co. Düsseldorf

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Ettebig in Nebra.



# Nebrauer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Stadtsbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 45.

Nebra, Mittwoch, den 3. Juni 1908.

21. Jahrgang.

### Die Monarchen-Begegnung in Neval.

Als Anlaß der bevorstehenden Begegnung zwischen König Eduard und dem Zaren in Neval haben einige englische und viele russische Zeitungen miteinander Nebenwichtigkeiten ausgeführt, die recht besprechend für die Lage sind. Mit dem Einspruch, den die Arbeiterpartei Englands gegen den Besuch des Königs erhebt, sind es am Sechswöchigen Mitglieder der Arbeiterpartei und einundzwanzig liberale Mitglieder des Unterhauses überreichen dem Staatssekretär des Innern, Owen, folgenden Schreiben: Wir unterzeichneten Parlamentsmitglieder wünschen unser Verhalten darüber auszusprechen, daß die Regierung den Zaren Willkommen, den das Land gegen den offiziellen Besuch des Königs nicht gewährt hat, und sprechen respektvoll die Hoffnung aus, daß der beabsichtigte Besuch noch aufgegeben werde. Darauf ließ die russische Regierung die Antwort nicht schuldig. Einmütig weist sie darauf hin, daß England seit je der Erbfeind Russlands gewesen sei und manche Wälder gehen in ihrem Innern zu weilen, dem König von England ganz unbekannt von seiner Seite abzurufen.

Lange Zeit haben sich beide Länder völlig fremd gegenüberstanden — sie hatten keine gemeinsamen, aber auch keine abweichenden Interessen. Als aber beide die Politik der Ausbehnung begannen, trafen sie bald aufeinander, wurden Feinde und nachlässige Nebenwähler. Weder in Petersburg noch in London ist es gelungen, sich zu versöhnen. Die Feindschaft beider Länder, zu der ihre Orientpolitik den Anlaß gegeben hat, fällt das neunzehnte Jahrhundert aus. Sie herrschte mit besonderer Heftigkeit während des Krimkrieges, des russisch-türkischen Krieges von 1877—1878 und der afghanischen Streitigkeiten der Achtzigerjahre. Obwohl nicht die Engländer, sondern die Franzosen den Malakow-Berg erstritten und hiermit der heldenmütigen Verteidigung Sevastopol's ein Ende machten, hat das russische Volk nicht zugehört, sondern jenen den unruhigsten Ausweg des Felzuges nachgetragen.

Die Engländerin treibt ihr höchstes Spiel, so schreibt die Wiener Neue Freie Presse, „war die immer gleiche Erklärung, daß der einfache russische Mann für jeden Widerstand der russischen Politik hatte, von dem er erfuhr. Die „Engländerin“ war es, die im Jahre 1878 den triumphalen Einzug der russischen Truppen in Konstantinopel begleitete, ihr war es auszusprechen, wenn sich die Groberung Zensolens nicht mittellose vollzog. Schließlich aber war's ja auch England, das den mandatsartigen Krieg mit Japan Willkür vorbereitet und hinter den Kulissen mit fester Hand geleitet hat. Als ein Wunder, wenn die schwerfälligen Rufen nicht allzu begreifbar sind von dem Besuch des Mannes, dessen politisches Mäntelchen sie die ihnen widerwärtige Milderung des Ansehens in der Welt aufzubrechen?

Unter diesen politischen Verhältnissen konnte es natürlich nicht wundernehmen, daß zwischen den getriebenen Häuptern der beiden in Europa und in Asien nach der Vorbereitete freudigen Einigen kein Vertrauensverhältnis bestand. So freundschaftlich auch die verhältnissen Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Windsor seit der Verkündigung der Thronbesteigung Russlands und Englands sein mochten, das Gespräch eines Besuches oder einer Zusammenkunft konnte solange nicht in Szene gesetzt werden, als es weder hier noch dort im politischen Interesse zu liegen schien, die öffentliche Meinung des Landes in verständlichem Sinne zu beeinflussen. Jetzt haben sich die Dinge geändert! Russland und Frankreich sind verbündet, Frankreich und England sind, wie die Welt erst jetzt wieder erfahren hat, eng befreundet. Der Gehalts lag also nahe, daß alle drei Mächte in gemeinsame enge Beziehungen treten.

In Neval wird König Eduard sein Lebenswerk fröhlich, wenn er die Vorbereitungen für den neuen Dreiecksbesuch Frankreich-England-Russland geschaffen hat. Man darf nicht glauben,

daß die russische Presse, die jetzt auf England feindsichtig (und damit die Meinung vieler Volkstheile betrifft) in Übereinstimmung mit Regierungskreisen handelt. Man weiß in Petersburg sehr wohl, daß die asiatische Politik Russlands, die keineswegs aufgegeben worden ist, eine starke moralische Stütze in der englischen Freundschaft finden wird. Der Tag ist nicht fern, da die Zeitungen am Nevalstrande das Bündnis befehlen, dessen Nutzen sie jetzt aus befristete befehlen.

### Das Schwedische Königspaar in Berlin.

Als hohe Gäste des Kaiserpaars haben am Sonntag nachmittags König Gustav und Königin

### König Gustav V. von Schweden und seine Gemahlin Viktoria, geb. Prinzessin von Baden.



Viktoria von Schweden ihren feierlichen Einzug in die Reichshauptstadt gehalten. Bräutigams Frühlingswetter begünstigte den feierlichen Empfang, und herzlich umhüllt von der Bevölkerung, fuhr das Königspaar an der Seite des Kaisers und der Kaiserin durch die geschichtliche Feststraße Berlins (die Linden) in das Schloss. Der Empfang auf dem Festier Bahnhof trat das Gedränge großer Herrlichkeit. Der Kaiser und der König warmen und lächelten sich. Die hohe, schlanke Gestalt des schwedischen Königs in der fleischigen Uniform des Grenadier-Regiments zu Pferde übertraf fast alle. Dann wurde der Kaiser der Königin Viktoria, die schwarz gekleidet war, beim Aussteigen behilflich und führte die hohe Frau, nachdem er ihr ritterlich die Hand gefaßt, seiner Gemahlin zu. Nach allseitiger herrlicher Begrüßung wurden die Gesolge vorgeführt. Das schwedische Königspaar begleiteten u. a. der Minister des Auswärtigen v. Trolle, Am Brandenburger Tor pflanzte nach altem Brauch die Stadt Berlin die in ihre Mauern eingehenden Fünften zu begrünen. Mit Schwedens Banner waren das Tor und die Eingangstraße Unter den Eichen geschmückt. Auf dem Berliner Platz waren von grünen Fäden umgebene Gestränge errichtet für die Mitglieder des Reichsparlaments. Hundertwunder Mädchen waren außerdem erschienen, Schwedens Herrscherpaar zu begrüßen. Fünfhundert Schülerinnen der höheren und 150 der Gemeindefürsorge waren ausgesandt. In der Gemeindefürsorge in der Albrechtstraße hatten sie sich versammelt und waren im geschlossenen Zuge nach dem Berliner Platz gekommen. Dort wurden die Mädchen zunächst nach dem Kronenengebäude geführt und mit Almosen und Kuchen erwidert. Die junge Schaar bot einen lieblichen Anblick. Alle waren weiß gekleidet und trugen Kränze aus blauen und gelben Blumen in Haar. Verehrern in heller Sommerkleidung begleiteten die Mädchen, die zu bebenden Seiten des Fahrweges Aufstellung nahmen. Hier begrüßte Oberbürgermeister Fischer die königlichen Gäste. König Gustav erwiderte

den Dank in herzlichem Worte. Anzwischen war auch die Königin an ihrem Wagen durch Überreichung eines Rosenstraußes bewahrt worden. Im Schloß fand abends große Galastafel statt, bei der zwischen dem Kaiser und König Gustav herrliche Zinsprüche ausgetauscht wurden. Infolge der großen Hitze, die während der Empfangsfeierlichkeiten herrschte, war eine große Zahl von Ohnmachtsanfällen unter den Zuschauern zu verzeichnen. Die Unanlichkeiten an der Festtage erwidert hatten, hatten gemeinsam mit der freiwilligen Sanitätskolonne denn auch in mehr als 50 Fällen Hilfe zu leisten, und auch die Automobilantennagen des Verabes für erste Hilfe traten mehrfach in Aktion. Insbesondere erwidert auch die Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonne die Inzidenzen

daß nach Möglichkeit eine Befragung der Wunderrmittelten vermieden werden soll.

**Frankreich.**  
Präsident Fallières ist wieder in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhof in London hatte König Eduard beim Abschied noch längere Zeit mit dem Präsidenten geplaudert. Wie man in Paris über die Grenzänderung des Präsidenten denkt, zeigt der begeisterte Empfang, den Minister und Abgeordnete aller Parteien dem Präsidenten bereiten. Ganz Paris war auf den Beinen und in allen Straßen, die Fallières durchfuhr, jubelte ihm die Menge zu.

Der Minister des Innern, Bichon, erklärte in einer Unterredung, er sei von seinem Besuche in England hochbetört. Das englisch-französische Bündnis sei ein der höchsten Mittel, um alle Möglichkeiten zu verhindern, die die Interessen Englands und Frankreichs schädigen und den Frieden bedrohen könnten, den beide zu erhalten wünschten, weil er ihr erstes und wichtigstes Bedürfnis sei. Diese Auffassung, hinsichtlich der alle politischen Parteien Englands einer Meinung seien, sei bestimmt, den nachstehenden Entwurf auf ganz Europa auszuwirken. Auch in Frankreich herrsche aber die Frage Eintrübnisse, abgesehen von einer unbedeutenden Gruppe von Gegnern, die die täglichen politischen Verwicklungen bestreiten, um das Ministerium Clemenceau zu bekämpfen.

**England.**  
In Dover ist das Gedränge verbreitet, die englische Kanalflotte werde aus Anlaß der Reise des Königs nach Russland eine Kreuzfahrt nach der Ostsee unternehmen. Das Gedränge ist wohl darauf zurückzuführen, daß einige Kreuzer den König begleiten sollen. Die gesamte englische Flotte wird nach der jetzt auf den 30. Juni d. abzuräumen Mobilisierung in Dover in der Nordsee abhalten.

**Schweiz.**  
Bei den Verhandlungen der deutsch-schweizerischen Zollkonferenz in Zürich kam fast in allen Fragen eine Einigung zustande.

**Norwegen.**  
Der Reichstag hat das Abkommen mit Norwegen betr. die Festsetzung der Seegrenze durch ein Schiedsgericht angenommen.

**Russland.**  
Mit nächster Vorrichtung werden in Petersburg die Vorbereitungen für die Reise des Zaren nach Neval getroffen. Es ist für die nächste Zweck eine besondere Polizei eingerichtet worden. Auf der Neva wurden in der Nähe der Nikolaifabrik, wo seit einigen Tagen Arbeiten an der Kaiserlich „Standart“ ausgeführt werden, zwei junge Leute bemerkt, die in einem kleinen Boot sich heimlich an die Neva begeben machten. Sie wurden ertappt und in Einzelhaft untergebracht. Man glaubt, daß sie ein Attentat auf den „Standart“ beabsichtigten.

**Balkanstaaten.**  
Neuerdings sind in Mazedonien wieder mehrere herrliche und geschichtliche Denkmäler eingebrochen und haben eine Geheulanten verursacht. Da die Opfer meist Bulgaren sind, herrscht im Vorkommen Bulgaren darüber harte Gerüchte. Eine der letzten Denkmäler überfiel am 19. Mai d. das Dorf Strazin, Bezirk Strazovo, welche junge Mädchen in Brand und machte vier Männer und drei Frauen nieder.

**Amerika.**  
Präsident Meris von Haiti hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle ins Ausland geflohenen Verurtheilten benachteiligt werden sollen, falls sie verbrechen, in ihre Heimat freiwillig zurückzukehren und dort für das Gemeinwohl zu arbeiten. Die Geflohenen werden vollständig den Worten des Präsidenten keinen Glauben schenken.

### Von Nah und fern.

**Ober Der Kaiser und die Festung Magdeburg.** Über die Errichtung des Festungsgeländes der ehemaligen Festung Magdeburg hat dem Kaiser bei seinem Aufenthalt in Danzig Beratung gehalten werden. Der Kaiser als dem Geschäftsführer der Ministerien seine Zustimmung, wies aber auch darauf hin, daß die Städte als Wahrgänger vergangener Zeit in ihrer feigen Verschaffenheit bestehen bleiben solle.

**Kaiser Wilhelm und der Königshof.** Während des Gottesdienstes in der Kirche zu

### Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
Kaiser Wilhelm nahm am 1. d. in Neuzimmer das am Berliner Platz an

colorchecker CLASSIC

colorchecker CLASSIC